

GERHARD PFERSCHY

## Günter Cerwinka – 60 Jahre

Wenn a.o. Univ.-Prof. Dr. Günter Cerwinka am 24. November seinen sechzigsten Geburtstag feiert, kann er auf ein breit gefächertes Oeuvre zurückblicken. 1941 in Breitenhilm, Bezirk Graz-Umgebung, am Bauernhof seines Großvaters mütterlicherseits geboren, verbrachte er seine Kindheit und Jugendzeit in Leoben, wo sein Vater in der Eisenindustrie arbeitete. 1959 legte er dort die Reifeprüfung ab und studierte an der Grazer und ein Semester an der Wiener Universität Geschichte, Geographie und Germanistik, unterbrochen durch den Präsenzdienst und die Ausbildung zum Reserveoffizier.

Seine Dissertation handelte über „Die politischen Beziehungen der Fürstentümer zu Graz und München im Zeitalter des konfessionellen Absolutismus 1564–1619“. Seit 1966 ist Cerwinka verheiratet mit Lieselotte, geb. Fuchs, die ihm drei Kinder gebar. Von 1965 bis 1967 wirkte er als Wissenschaftliche Hilfskraft, danach als Assistent am Institut für Geschichte der Grazer Universität bei Prof. Friedrich Hausmann. 1979 legte er die leider ungedruckt gebliebene Habilitationsschrift „Untersuchungen zur Städtepolitik der österreichischen Landesfürsten von der Mitte des 13. bis zum Ende des 14. Jahrhunderts“ vor und wurde 1980 für Allgemeine mittelalterliche Geschichte habilitiert. 1988 folgte er Helmut Mezler-Andelberg als Leiter der Abteilung für Historische Landeskunde und vergleichende Regionalgeschichte am Institut für Geschichte seiner Universität. Hier setzte er mehrfach neue Akzente, unter anderem durch eine Vorlesungsreihe, bei der führende Gelehrte aus anderen Bundesländern über die Geschichte ihres Landes zu Wort kamen. In der Liste seiner Lehrveranstaltungen finden sich immer wieder Themen der steirischen Landesgeschichte, die er den Studierenden auch durch Exkursionen erschloß. Unter seiner Betreuung entstanden mit Preisen ausgezeichnete Dissertationen und Diplomarbeiten.

1974 wählte ihn die Jahreshauptversammlung unseres Vereins in den Ausschuß. Schon im folgenden Jahr wirkte er mit Manfred Straka an der Redaktion unserer



Blätter für Heimatkunde mit. Von 1980 bis 1991 übte er diese zeitraubende Aufgabe allein aus, bis ihm 1992 Eduard G. Staudinger zur Seite trat. Ab Jahrgang 75 wurde das Redaktionskollegium um den Volkskundler Burkhard Pöttler erweitert, womit die schon bei der Gründung der „Blätter“ angestrebte Vielfalt dieses Teams wieder erreicht werden konnte. Es sind mehr als fünfundzwanzig Jahre, in denen er verantwortlich bzw. mitverantwortlich dieses Organ in Offenheit und Präzision, das Vermächtnis Strakas weiterentwickelnd, so gestaltete, wie es uns, dieses Jahr auch optisch neu formiert, entgegentritt. Cerwinka hat viel Kraft und Ausdauer in diese Aufgabe investiert, wobei ihm die große thematische Bandbreite seiner eigenen Forschungen eine gute Grundlage bot. So war es nur folgerichtig, daß er 1990 vom Ausschuß unseres Vereins zum Ersten Obmannstellvertreter bestimmt wurde, in welcher Funktion er seither mehrmals bestätigt wurde. Außerdem ist Cerwinka Mitglied der Südostdeutschen Historischen Kommission, der Historischen Landeskommision für Steiermark sowie des Wissenschaftlichen Beirates der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung und des Steirischen Studentenhistoriker-Vereins.

Es ist schwer, aus seinen wissenschaftlichen Publikationen Darzustellendes herauszugreifen, sie zeichnen sich sämtlich durch methodische Korrektheit und Ausgewogenheit auch in kontroversiellen Fragen aus. Einen Schwerpunkt seiner regionalgeschichtlichen Forschungen bildet das obere Ennstal. Es sind anzuführen das von ihm mit Walter Stipperger herausgegebene Buch „Schladming. Geschichte und Gegenwart“ (1996), in dem er selbst über „Schladming im Mittelalter“ handelte. Mit Franz Mandl gab er das zweibändige Werk „Dachstein. Vier Jahrtausende Almen im Hochgebirge“ heraus (1996, 1998), zu dem er auch zwei Untersuchungen beisteuerte. Dem Bändchen „750 Jahre Schildlehen“ (1990) folgte schließlich sein monumentales Werk „Ramsau am Dachstein. Bauern – Bibel – Berge“ (1999), das wohl einen Höhepunkt seiner bisherigen landeskundlichen Forschungen darstellt. Besonders hingewiesen sei auch auf seine Arbeiten über die Althöfe, die für die steirische Siedlungsgeschichte wichtig sind.

Unter seinen Beiträgen zur Mittelalterforschung sei verwiesen auf „Völkercharakteristiken in historiographischen Quellen der Salier- und Stauferzeit“ (FS F. Hausmann 1977), „Nationalbewußtsein im Mittelalter und die Steirische Reimchronik“ (1990) und mehrere Studien zum Städtewesen, wie etwa „Stadt und Urbar Radkersburg am Ausgang des Mittelalters“ (FS F. Posch 1981), wo er die Frage der Stadt-Land-Beziehungen anspricht, oder „Ein Handelsabkommen zwischen den Städten Bruck an der Mur und Radkersburg aus dem Jahre 1498“ (FS H. Wiesflecker 1983), wo am Einzelfall dem autonomen Spielraum einer mittelalterlichen landesfürstlichen Stadt nachgegangen wird. Regionale Themen behandeln sein Beitrag über „Marburger Bürger zu Beginn des 14. Jahrhunderts“ (FS W. Neumann 1975) und „Das Leobener Bürgerspital im Mittelalter. Die Pierer und ihre Stiftung.“ (1978). Quelleninterpretationen führten zu Untersuchungen, wie „Zur Datierung des ältesten Seckauer Stiftsurbars“ (1973) und „Mittelalterliches Privileg und neuzeitliche Überlieferung. Innerösterreichische Stadt- und Marktprivilegien im Landschaftlichen Privilegienbuch 2 des Steiermärkischen Landesarchivs“ (FS F. Hausmann 1987).

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeiten ist das 16. und 17. Jahrhundert, mithin die Zeit der Glaubensspaltung, aber auch der Türkenkriege. Bereits 1964 fin-

den wir Cerwinka unter den Mitarbeitern der Landesausstellung „Graz als Residenz. Innerösterreich 1564–1619“. Das Buch „Innerösterreich 1564–1619“ bringt die große militärhistorische Arbeit „Die Eroberung der Festung Kanisza durch die Türken im Jahre 1600“ (1968), während im folgenden Jahr über das Vorstreitrecht der Steirer gehandelt wird. Eine bedeutende Leistung war die von ihm inhaltlich gestaltete Ausstellung in Strechau „Glaube und Macht“ (1992), die, eine *heimliche Landesausstellung*, ausgehend von der Familie Hofmann, die Reformation in diesem Raum zum Inhalt hatte. Der Katalog brachte seine Darstellung „Die evangelische Steiermark. Ein Abriß ihrer Geschichte um Höhepunkt und Wende in den Jahren 1578/79“.

Weitere Themenkreise seiner Arbeiten sind das 19. Jahrhundert und die Studentengeschichte. „Die Don Alfonso-Affäre und die Auflösung der Grazer Studentenkorporationen im Jahre 1875. Eine Fallstudie zum österreichischen ‚Kulturkampf‘“ (1980), ist ebenso anzuführen wie „Freiheit und Einheit. Zu den Kontakten der nationalliberalen Studentenkorporationen mit der frühen Arbeiterbewegung in Österreich und ihrem historisch-ideologischen Hintergrund“ (FS B. Sutter 1983). Zeitgeistig ergiebig ist seine Studie „Hermann Bahrs Grazer Semester. Mit Briefen Bahrs zur Auseinandersetzung Pernerstorfer–Schönerer“ (1971). Auch den Anfängen nichtdeutscher Studentenvereine in Graz ging er nach (1977). Weitere Studien hatten „Student und Gasthaus in Graz“ (1985) zum Thema sowie „Der Student bei Arthur Schnitzler“ (1989) und „Filia hospitalis. Studenten, Hochschule und ‚Kulturkampf‘ im literarischen Werk Ferdinand Wittenbauers (1857–1922)“ (1993). Dem zur Seite steht ein waches zeitgeschichtliches Interesse, das spürbar ist als Bemühen um eine Standortbestimmung studentischer Korporationen heute. So fungiert Cerwinka seit 1986 als Mitherausgeber der Darstellungen und Quellen zur Geschichte der Deutschen Einheitsbewegung im 19. und 20. Jahrhundert und verfaßte eine Geschichte der Grazer Burschenschaft *Allemania*, der er selbst angehört (1994).

Versucht man eine Summe zu ziehen, so kann gesagt werden, daß sein Interesse sowohl Höhepunkten geschichtlichen Lebens wie auch deren Widerschein in unserem Land gilt. Wir verdanken ihm neben seinen Hauptwerken eine Reihe wertvoller kleiner Fallstudien, in denen er einzelne Zustände und Personen in den allgemeinen Zeitfluß einbettete und so zur Vertiefung des Verständnisses der Geschichte nicht nur unseres Landes beitrug. Daneben hat er als Mitarbeiter von Landesausstellungen auch markant Ereignisse und Verhältnisse unserer Landesgeschichte als Katalogbeiträge skizziert, wie etwa zu den Ausstellungen „Brücke und Bollwerk“ 1986, „Menschen & Münzen & Märkte“ 1989, „Weinkultur“ 1990, „Lust und Leid. Barocke Kunst, barocker Alltag“ 1992.

In jüngster Zeit widmet sich Cerwinka der Fortsetzung der Edition der Ältesten steirischen Landtagsakten. Wir wünschen ihm, daß er dies und noch weitere Themen in voller Schaffenskraft vollenden und noch lange unseren Blättern für Heimatkunde treu bleiben möge. Unser Verein fühlt sich ihm zu großem Dank verpflichtet und gibt ihm auf den weiteren Lebensweg seine herzlichen Glückwünsche mit. *Ad multos annos!*

Gerhard Pferschy

